

Ita Wegman und die Anthroposophie

Ein Gespräch mit Emanuel Zeylmans

von Wolfgang Weirauch



Johannes Emanuel Zeylmans van Emmichoven wurde am 5. August 1926 in Den Haag geboren. Durch sein Elternhaus – sein Vater, der Psychiater F.W. Zeylmans van Emmichoven, war der Generalsekretär der „Anthroposophische Vereniging in Nederland“ und Begründer der „Rudolf Steiner-Klinik“ in Scheveningen – kam er schon als Kind in engen Kontakt mit der von Rudolf Steiner begründeten Anthroposophie. 1951 rief er die noch heute bestehende Zeitschrift „Castrum Peregrini“ (Amsterdam) ins Leben. Es folgten Jahre der Tätigkeit als Buchhändler, Redakteur und Verleger. 1966 wurde er zum Priester in der Christengemeinschaft geweiht. Von 1968–1973 war er maßgeblich an der Gründung und am Aufbau der holländischen Zeitschrift „Jonas“ beteiligt.

I. EINLEITENDES

Lange und intensive Gespräche, die ich im Hause Zeylmans in Ersrode (bei Kassel) mit Emanuel Zeylmans führte*, bilden in ihrer Bearbeitung den Inhalt des vorliegenden Buches. Zur Einführung in das Thema sei der folgende Text vorangestellt, den Emanuel Zeylmans als Einleitung des ersten Bandes seiner Wegman-Dokumentation schrieb. Er gibt einen guten Überblick über das Leben Ita Wegmans, ihr Wirken für die Anthroposophie an der Seite Rudolf Steiners und skizziert die Problemstellung, mit der sich Emanuel Zeylmans bei der Erarbeitung seiner Dokumentation konfrontiert sah.

„Rudolf Steiner und die von ihm entwickelte Anthroposophie waren zu seinen Lebzeiten noch nicht weltweit bekannt. Inzwischen ist die anthroposophische Bewegung in allen Kontinenten tätig und hat mit der Verbreitung seiner Schriften, durch Anwendung der Anthroposophie auf praktischen Lebensgebieten wie Waldorfpädagogik, biologisch-dynamische Landwirtschaft, in der Kunst (z.B. Eurythmie), wie auch auf naturwissenschaftlichem und theologischem Gebiet, größere Anerkennung gefunden. Dadurch ist das Interesse für die Entstehung der anthroposophischen Bewegung, für ihre Geschichte und für das Leben der anthroposophischen Pioniere gewachsen. Zu diesen gehört Ita Wegman.

Sie wurde geboren am 22. Februar 1876 auf Java (Indonesien), studierte von 1906–1911 in Zürich Medizin und eröffnete 1921 eine Klinik in Arlesheim (Schweiz). Einige Jahre arbeitete sie intensiv mit Rudolf Steiner (1861–1925) zusammen. Sie war bis 1935 im Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft. Ende 1923 übernahm sie auf Steiners Bitte die Leitung der neugegründeten Medizinischen Sektion der 'Freien Hochschule für Geisteswissenschaft', seitdem war sie für die Verbreitung der neuen medizinischen Bewegung und der anthroposophischen Heilpädagogik tätig, bis zu ihrem Tod am 4. März 1943 in Arlesheim.

Ihr Werdegang, ihr Leben und Wirken sind bis jetzt nur in Erinnerungsaufsätzen ihrer Zeitgenossen und einer Anzahl Zeitschriftenartikel dargestellt worden. Eine Biographie gab es noch nicht. Da sie einen großen Patienten- und Kollegenkreis hatte, viele Reisen unternahm und

* An den Gesprächen nahm auch Cordula Zeylmans teil. Cordula Zeylmans, geboren 1940 in Leipzig, ist Heileurythmistin. Seit 1968 ist sie mit Emanuel Zeylmans verheiratet.



Ita Wegman in Zürich (ca. 1907)

ein aufgeschlossener und energischer Mensch war, lebt sie nach ihrem Tod in der Erinnerung vieler Menschen bis heute fort.

Ita Wegmans schriftstellerische Tätigkeit beschränkte sich – neben der Mitwirkung an Steiners letztem Buch *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen* – auf eine größere Zahl Zeitschriftenaufsätze, die vornehmlich zwischen 1925 und 1932 entstanden. Außer einigen Notizen hat sie keine weiteren autobiographischen Aufzeichnungen hinterlassen.

Im Gegensatz zu vielen anderen prominenten Anthroposophen hielt sie nur selten öffentlich Vorträge; sie entfaltete ihre Kraft in der menschlichen Begegnung und in ihren sozialen Tätigkeiten: Sie richtete eine Schwesternschule ein, wirkte an der Entstehung medizinischer Zentren in Berlin, London und Paris mit, half beim Aufbau heilpädagogischer Heime, begründete die Zeitschrift *Natura* (1926–1940) und veranlaßte die Eröffnung von Dependancen ihrer Klinik in Figino, Tirol und Ascona.

Ihr ausgeprägtes organisatorisches Talent widmete sie, solange das möglich war, besonders der Forschungs- und Ausbildungsarbeit von Ärzten und Medizinstudenten; sie half, wo sie konnte, anthroposophische Heilmittel zu entwickeln und zu verbreiten. Hier wirkten zwei Gaben mit, die Rudolf Steiner wohl bewogen haben, ihr die Leitung der Medizinischen Sektion am Goetheanum zu übertragen: erstens ihr frisches, herz-erkraftendes Wesen, das viele ihrer Kollegen nachhaltig inspirierte, zweitens eine glückliche Hand mit Ärzten, Krankenschwestern und Heilpädagogen, wodurch diese Menschen sich in ihrem Beruf und bei ihren Plänen von ihr bejaht und unterstützt fühlten.

In manchen Kreisen der Anthroposophischen Gesellschaft bildete sich schon früh Opposition gegen ihre Person und ihre Wirksamkeit, nicht – wie oft angenommen wird – erst nach Steiners Tod, sondern schon zu seinen Lebzeiten. Eine größere Rolle spielten die Beschwerden gegen sie aber erst im Jahr 1925, im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit für die anthroposophische Schulungsarbeit in der ‘Ersten Klasse’, einem Lehrgang für Esoterik der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Auch ihre Aufsätze *An die Mitglieder* im Nachrichtenblatt *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht*, ebenfalls 1925, stießen zum Teil auf Ablehnung. Man warf ihr Machtimpulse vor, beschuldigte sie eines unbegründeten ‘okkulten’ Gebarens, bezichtigte sie der Unwahrhaftigkeit und des Mißbrauchs von Andeutungen Rudolf Steiners über einen vermeintlichen Zusammenhang seiner Person mit ihr in früheren Inkarnationen. Die Vorwürfe führten in der anthroposophischen Mitgliedschaft zur Bildung verschiedener Lager und im Jahre 1935 zu ihrem Ausschluß aus der Anthroposophischen Gesellschaft zusammen mit mehreren tausend Mitgliedern.

Diese Vorwürfe sind nie ganz geklärt worden – sie stehen in einem bestimmten Zusammenhang mit der Person und dem Schicksal Ita Wegmans und sollten unterschieden werden von anderen Differenzen unter den damaligen Anthroposophen. Die Diskussionen wurden nicht immer sachlich geführt und setzen sich bis heute fort. Eine Aufklärung wird unter anderem dadurch erschwert, daß manche Archive bis heute nicht zugänglich sind. Wesentliche Schwierigkeiten für eine fruchtbare biographische Beschreibung entstanden aber durch andere Umstände: Es fehlte bisher eine Übersicht ihres gesamten Lebens und Arbeitens, so daß die Bedeutung solcher Vorwürfe nicht eingeschätzt werden konnte; auch wurden die Konflikte in einer mit der geschichtlichen Wirklichkeit nicht übereinstimmenden Weise dramatisiert. Die Stimmung großer Verehrung bis zur

Verherrlichung ihrer Person, wie sie bei manchen ihrer Mitarbeiter und Zeitgenossen herrschte, wirkte auf sie, nach ihrer eigenen Aussage, hemmend, vermutlich noch stärker als die erwähnten Gesellschaftskonflikte.

Für Ita Wegmans Leben war die Begegnung mit Rudolf Steiner entscheidend. Sie lernte ihn schon 1902 in Berlin kennen, schloß sich seinen Zielen aber erst 1923 an. Etwa zwei Jahre, bis zu seiner Erkrankung im Herbst 1924, war die Zusammenarbeit außerordentlich intensiv. Gleich bei der Eröffnung ihres 'Klinisch-Therapeutischen Instituts', im Sommer 1921, hatte Rudolf Steiner angefangen, hin und wieder an ihren Patientenbehandlungen beratend teilzunehmen. Seine Besuche in der Klinik nahmen nach kurzer Zeit sehr zu. Durch diese Zusammenarbeit entstand die Möglichkeit, Ita Wegman als Mitautor des Buches *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst* hinzuzuziehen.

Als Steiner sich Ende 1923 zur Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft entschloß, deren Vorsitz er selbst übernahm, bat er sie in den Vorstand und verlangte, daß sie ihre Klinik der Gesellschaft eingliederte. Dadurch war das Klinisch-Therapeutische Institut ab 1925 eine Abteilung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft [AAG], bis es 1931 aus diesem Zusammenhang wieder herausgelöst wurde.

So erlebte sie die letzten Lebensjahre Rudolf Steiners aus nächster Nähe mit, begleitete ihn auf seinen vielen Vortragsreisen und nahm ihm als Schriftführerin des Vorstandes viel Arbeit ab. Er bezog sie in seine okkulte Forschungsarbeit ein, und eine für ihr weiteres Leben entscheidende Freundschaft begann.

Im Rahmen der 'Ersten Klasse', die durch ihre Anregung 1924 entstanden war, übertrug er ihr eine führende Verantwortung, der sie bis zu ihrem Tod nachzukommen versuchte. Für die Gestaltung der Medizinischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft konnte Rudolf Steiner in dieser letzten Zeit, bis zu seiner Erkrankung, noch entscheidende Anweisungen geben. Als seine Ärztin und Pflegerin begleitete sie sein Krankenlager.

Die Jahre von 1925 bis 1943 sind durch Ita Wegmans schriftlichen Nachlaß und viele zeitgenössische Zeugnisse besser dokumentiert als die Zeit davor. Sie war neunundvierzig Jahre alt, als Rudolf Steiner starb. In den darauffolgenden Jahren machte sie in ihrem Charakter und in dem geistigen Gehalt ihrer Persönlichkeit große Veränderungen durch. Nach außen hin mag das von ihren Zeitgenossen zunächst nicht wahrgenommen worden sein; obwohl sie zu den langjährigsten Mitgliedern zählte,